

Inhalt

Eröffnungsgottesdienst
in Kusel

Engagement
für fairen Handel

Aus der Pfalz
unterstützte Projekte

Begegnungsreise
nach Angola

» Hunger nach Gerechtigkeit

Spendenaktion „Brot für die Welt“ wird in diesem Jahr in Kusel eröffnet

Bereits zum 61. Mal findet die Aktion „Brot für die Welt“ statt, die wieder unter dem Motto „Hunger nach Gerechtigkeit“ steht. Diesmal ist der Kirchenbezirk Kusel Gastgeber für den pfalzweiten Eröffnungsgottesdienst am 1. Dezember um 10 Uhr in der Stadtkirche Kusel. Kirchenpräsident Christian Schad wird die Predigt halten. Mit dem Lied „Macht hoch die Tür“ wird der Eröffnungsgottesdienst beginnen – passend zum ersten Advent, an dem traditionell die Spendenaktion startet. Schon seit 1959 leistet „Brot für die Welt“ in mehr als 1000 Projekten, gemeinsam mit einheimischen Kirchen und Partnern, in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa Hilfe zur Selbsthilfe. Seitdem wurden in der Evangelischen Kirche der Pfalz etwa 40 Millionen Euro Spendengelder gesammelt. Zum zweiten Mal steht die Aktion unter dem das Motto „Hunger nach Gerechtigkeit“. Dies ist auch das Leitmotiv für den Eröffnungsgottesdienst. Jugendliche der evangelischen Jugendzentrale in Kusel erarbeiten eine szenische Darstellung zum Thema. „Wir haben uns gefragt: Was ist Gerechtigkeit?“, berichtet Jugendreferentin Petra Seibert von der Jugendzentrale Kusel. Das Ergebnis – Es gibt viele Facetten: Bildungsgerechtigkeit, Geschlechtergerechtig-

keit oder soziale Gerechtigkeit, um nur einige zu nennen. Nicht zu vergessen den bekannten Satz aus der Bergpredigt: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. „All diese Überlegungen fließen in den Beitrag der Jugendlichen ein“, erläutert Petra Seibert.

zum Thema gezeigt. „Sie ist während des gesamten Aktionszeitraums zu sehen“, informiert Stetzenbach. Er freue sich, dass bei der Spendenaktion immer wieder namhafte Beträge zusammenkommen. „Im Kirchenbezirk Kusel spielt ‚Brot für die Welt‘ eine große Rolle und stößt auf große gesellschaftli-



Freuen sich auf die Eröffnung: Dekan Lars Stetzenbach und Pfarrerin Isabell Aulenbacher. (Foto: Sayer)

Der Kuseler Dekan Lars Stetzenbach ist schon sehr gespannt auf den Impuls der Jugendlichen: „Wir lassen ihnen Raum. Die Ergebnisse sind immer sehr schön.“ Der Tanzkreis des Kirchenbezirks unter der Leitung von Pfarrerin Bettina Lukasczyk wird den Eröffnungsgottesdienst außerdem noch mit einer tänzerischen Interpretation des Mottos bereichern. Musikalisch wird der Gottesdienst vom Pop-Projektchor unter der Leitung von Bezirkskantor Tobias Markutzik gestaltet. Beim Gottesdienst am ersten Advent wird auch Kirchenpräsident Christian Schad mitwirken und predigen. Anschließend treffen sich die Gottesdienstbesucher noch zu einem Empfang. Schon ab dem Ewigkeitssonntag wird in der Kuseler Stadtkirche die „Brot-für-die-Welt“-Ausstellung

che Akzeptanz“, weiß der Dekan. Für ihn ist „Brot für die Welt“ ganz klar ein Aushängeschild von Kirche und Diakonie. „Beide, Kirche und Diakonie, werden rasch mit ‚Brot für die Welt‘ in Verbindung gebracht – und das quer durch alle Altersgruppen hindurch“, sagt er. Und das ist gut so, denn es bleibt noch viel zu tun – schließlich hungern weltweit mehr als 800 Millionen Menschen, zahllose Männer, Frauen und Kinder leben in Armut, werden verfolgt oder ausgegrenzt. Kriege, Konflikte und der Klimawandel verschärfen die Not. „Die Eröffnung der 61. Spendenaktion in Kusel wird für die ‚Brot-für-die-Welt‘-Aktion einen Schub im Kirchenbezirk leisten, sodass diese noch mehr Anklang in der Gesellschaft findet“, ist sich Lars Stetzenbach sicher. *Anette Konrad*

» Editorial

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



seit 60 Jahren leistet „Brot für die Welt“ Menschen weltweit Hilfe zur Selbsthilfe. Dank Ihrer Spenden konnte „Brot für

Welt“ Millionen Menschen dabei helfen, ihre Lebensbedingungen so zu verbessern, dass sie ein Leben in Würde führen können. Und dennoch: Jeder neunte Mensch hungert, Millionen Menschen leben in Armut, leiden unter den Folgen des Klimawandels, werden ausgegrenzt, verfolgt und gedemütigt. Es ist und bleibt viel zu tun. Ohne Ihr ausdauerndes Engagement, Ihre Kollekten, Ihre Spendenaktionen wäre die Arbeit des evangelischen Hilfswerks nicht zu leisten. Wir stellen Ihnen das Schwerpunktthema in einem Hintergrundartikel (Seite 2) und anhand der ausgewählten Pfälzer Projekte (Seite 3) vor. Auf Seite 4 berichtet die Referentin für Ökumenische Diakonie, Pfarrerin Corinna Weissmann, über ihre Reise nach Angola. Dort konnte sie sich davon überzeugen, wie Ihre Spenden den Menschen vor Ort helfen und wie die Zusammenarbeit von „Brot für die Welt“ und der einheimischen Partnerorganisation läuft. Ich danke Ihnen für Ihre segenspendende Unterstützung durch eine Spende, Ihr Gebet, Ihren auf vielfältige Weise gezeigten Einsatz für ein solidarisches Miteinander in dieser Einen Welt und wünsche Ihnen einen gesegneten Advent.

Ihr

Albrecht Bähr,
Landespfarrer für Diakonie

» Gerechtigkeit ist mehr als Essen

Engagement für fairen Handel und Durchsetzung der Menschenrechte weltweit

Ein Kleinbauer in Peru bekommt für seine Bananenernte keine fairen Preise. Eine Frau aus Tansania hat zu wenig Saatgut, ihr Land ist ausgetrocknet, sie kann sich und ihre Kinder nicht ernähren. Menschen aus der Gruppe der Dalit in Indien stehen in der sozialen Ord-

dieser Spur ist „Brot für die Welt“ seit 60 Jahren unterwegs, den Hunger zu stillen. „Hunger nach Gerechtigkeit“, lautet deshalb das Motto der 61. Spendenaktion. Der Kleinbauer in Peru braucht faire Preise. „Brot für die Welt“ engagiert sich im fairen Handel, da-

„Brot für die Welt“ fördert Workshops und Treffen, damit sich die jungen Menschen begegnen, miteinander sprechen und sich so kennenlernen und Vorurteile überwinden. Für diese engagierte Arbeit in mehr als 90 Ländern der Welt bit-



Wollen Konflikte lösen: Teilnehmerinnen eines Friedensprojekts des CVJM in Yerevan in Armenien. (Foto: BfdW)

nung ganz unten und leben ohne Schutz. Junge Menschen in Armenien wachsen mit Vorbehalten gegen ihre Nachbarn auf. Menschen haben Hunger nach Nahrung, aber ebenso hungern sie nach Gerechtigkeit. Nach Gerechtigkeit in Form von fairen Preisen. Nach Gerechtigkeit bei der Verteilung von Gütern und Land. Nach Gerechtigkeit in Form von sozialer Sicherheit, Demokratie und Frieden. Sie hungern danach, in Würde gut leben zu können. Jesus Christus preist diejenigen selig, die nach Gerechtigkeit hungern. Er sagt ihnen zu: Sie sollen satt werden! In

mit er von seiner Ernte leben kann. Die Frau aus Tansania braucht Saatgut und Wasser. „Brot für die Welt“ hilft Kleinbauernfamilien, ihre Landwirtschaft auf neues Saatgut und agrarökologische Methoden umzustellen und dadurch mehr zu ernten. Die Dalit in Indien brauchen Rechte und den Mut, diese auch einzufordern. „Brot für die Welt“ fördert einige Menschenrechtsorganisationen, die die Dalit unterstützen, und deren Vernetzung. Die jungen Menschen in Armenien brauchen Begegnungsmöglichkeiten und Methoden der friedlichen Konfliktbewältigung.

tet „Brot für die Welt“ um Spenden. Den Hunger zu stillen und für immer mehr Gerechtigkeit zu sorgen, das sind Ziele von „Brot für die Welt“. Es geht dabei um Ernährungssicherheit, aber auch um Vielfalt und Qualität des Essens. Es geht um soziale Sicherheit. Ein Einkommen haben, das den Lebensunterhalt und die Lebensqualität sichert. Es geht um globale Gerechtigkeit, um Kampf gegen den Klimawandel und Bekämpfung von Fluchtursachen. Es geht darum, den Hunger nach Gerechtigkeit zu stillen, damit alle satt werden. *Corinna Weissmann*

» Aufruf des Kirchenpräsidenten



Liebe Spenderinnen und Spender, „Es macht Freude, den Kindern beim Essen zuzusehen“, sagt Kleinbäuerin Grace Mwita aus

Tansania. Jahrelang fragte sie sich Tag für Tag, wie sie ihre Kleinen sattbekommen sollte. Dank der Unterstützung von „Brot für die

Welt“ sind diese Zeiten nun glücklicher Weise vorbei. Mithilfe der evangelischen Kirchengemeinden haben wir in den letzten 60 Jahren Millionen von Menschen ein besseres Leben ermöglicht. Viele andere leiden jedoch nach wie vor unter Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. Um auch ihnen helfen zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung. Bitte stehen Sie uns

auch in Zukunft zur Seite! Denn wie heißt es in der Bergpredigt: „Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

Ihr

Christian Schad

Kirchenpräsident

Dr. h.c. Christian Schad

Deutschlandweit einheitliches Spendenkonto

Brot für die Welt

IBAN:

DE10 100 610 060 500 500 500

GENODED1KDB Bank für Kirche und Diakonie

» Aus der Pfalz unterstützte Projekte von „Brot für die Welt“

Förderung unterschiedlicher Initiativen über alle Kontinente – Von Indien über Armenien und Tansania bis Peru

Peru:

Bio-Bananen gegen Armut

Früher bauten die Kleinbauern im Valle del Chira Mais, Maniok und Süßkartoffeln an. Doch die Erträge reichten kaum zum Überleben. Mit Unterstützung einer Partnerorganisation von „Brot für die Welt“ haben sie auf Bananen umgestellt. Der Export der ökologisch angebauten Früchte sichert ihnen einen fairen Lohn.

Bis vor ein paar Jahren baute auch Francisco Imán Vilchez Mais, Maniok und Süßkartoffeln an. Obwohl er hart arbeitete, lebte die Familie immer am Rande der Armut. „Wir hatten kaum genug Geld, das neue Saatgut zu kaufen“, erinnert er sich. Hilfe kam von „Cedepas Norte“, einer Partnerorganisation von „Brot für die Welt“. Sie stellte Francisco Bio-Bananensetzlinge und Werkzeug zur Verfügung. Und sie brachte ihn in Kontakt mit einer Fairtrade-Vereinigung. Nun erhält die Familie einen höheren Preis für ihre Früchte. Ihr Einkommen hat sich so mehr als verdoppelt.

Tansania:

Keine Angst mehr vor Hunger

Im Mara-Flusstal im Nordwesten des Landes schult eine Partneror-



Indien: Zwei Straßenreinigerinnen schieben einen Müllwagen. (Foto: BfdW)

ganisation von „Brot für die Welt“ Kleinbauernfamilien in ökologischen Anbaumethoden, Bewässerungstechniken und Geflügelhaltung. Das ermöglicht ihnen nachhaltige Erträge, mit denen sie sich gesund ernähren und ihre Existenz sichern können.

„Früher konnten wir uns nur ein oder zwei Mahlzeiten am Tag leisten“, erzählt Kleinbauer Isaya Mwita. Das änderte sich erst, als Mitarbeitende einer anglikanischen Partnerorganisation von „Brot für die Welt“ in sein Dorf kamen. Sie gaben den Bauernfamilien Saatgut und schulten sie in nachhaltiger Landwirtschaft. Inzwischen baut Isaya Mwita Kohl, Avocado, Pa-

prika und viele andere Gemüsesorten an. Die Vielfalt schützt seine Familie vor Mangelernährung.

Indien:

Beistand für „Unberührbare“

Kumari Katari arbeitet als Straßenreinigerin. Ihr Lohn, umgerechnet 115 Euro im Monat, reicht gerade so, um sich und ihre Tochter durchzubringen. „Zum Glück habe ich eine Bezugskarte für Lebensmittel“, sagt die Witwe. Dafür, dass sie die Karte bekommen hat, hat das Dalit Bahujan Resource Centre (DBRC) gesorgt, eine Partnerorganisation von „Brot für die Welt“. Sie klärt die „Unberührbaren“ über ihre Rechte auf und hilft ihnen,

staatliche Leistungen zu beantragen. Die Organisation hat auch dafür gesorgt, dass Kumaris Tochter wieder in die Schule gehen kann.

Armenien:

Botschafter für den Frieden

Die Kaukasusregion ist geprägt von diversen Konflikten. Viele Jugendliche wachsen mit Gewalt und Hass auf. Ein von „Brot für die Welt“ unterstütztes Projekt bringt junge Menschen aus verschiedenen Konfliktregionen zusammen. „Es war wie Magie“, berichtet Marina Babayan von ihrem ersten Treffen mit jungen Menschen aus Aserbaidschan und der Türkei. Anfangs brachte sie gerade einmal ihren Namen heraus. Aber schon bald war das Eis gebrochen. „Am Ende redeten wir sogar über Politik.“ Die junge Armenierin nimmt am Projekt „Wurzeln der Versöhnung“ des CVJM teil. Es bringt junge Menschen aus verfeindeten Ländern zusammen. Die Teilnehmenden suchen nach dem, was sie verbindet. So werden aus Feinden Freunde. Und Botschafter für den Frieden.

BfdW

Mehr Informationen finden Sie unter <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte>

» Die Arbeit vor Ort kennenlernen

Bericht von einer Begegnungsreise nach Angola

Die Arbeit von „Brot für die Welt“ einmal vor Ort erleben: Dieses Vorhaben setzte die Referentin für Ökumenische Diakonie im Diakonischen Werk Pfalz, Pfarrerin Corinna Weissmann, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Werken und Mitarbeitenden von „Brot für die Welt“ bei einer Begegnungsreise nach Angola in die Tat um. Hier berichtet sie: Ende September haben wir uns auf den Weg gemacht. Über Frankfurt, Berlin oder München flogen wir nach Lissabon, in die Hauptstadt Portugals. Dort schnappten wir die

„Brot für die Welt“ arbeitet immer mit heimischen Partnerorganisationen zusammen. In Angola sind das bis zu zehn Partnerorganisationen. Eine davon ist ADRA, die uns begleitet hat.

ADRA hat mich durch ihre professionelle Arbeit überzeugt. Sie ist über Angola verteilt in Regionalbüros tätig. Diese Nähe zu den Menschen hat man auch gesehen und gespürt. Herzlich wurden die Mitarbeitenden von ADRA in den Dörfern empfangen. Viele Mitarbeitende haben studiert, manche in Europa. Außerdem haben die Part-



Begegnung in Angola: Pfarrerin Corinna Weissmann und Simone Justino Chiculo, Direktor von ADRA. (Foto: DW)

ersten portugiesischen Worte auf. Die ersten deshalb, weil in Angola als ehemaliger portugiesischer Kolonie die Amtssprache Portugiesisch ist. Von Lissabon ging es dann in die angolansische Hauptstadt Luanda. Dort verbrachten wir unsere erste Nacht. Am nächsten Tag ging es mit einem Inlandsflug von anderthalb Stunden weiter in den Süden nach Lubango. Von hier aus fuhren wir in verschiedene Orte und Dörfer.

Unser Ziel war es, die Arbeit von „Brot für die Welt“ vor Ort kennenzulernen. Dazu hatte Lars Bedurke, der bei „Brot für die Welt“ für die Begegnungsreisen zuständig ist, gemeinsam mit der „Brot-für-die-Welt“-Partnerorganisation ADRA (Accao para o Desenvolvimento Rural e Ambiente) ein Programm ausgearbeitet.

ner mit großer Offenheit auch die Probleme des Landes gesehen. Denn immer noch ist die Schere zwischen Arm und Reich sehr groß. Ein Mitarbeiter von ADRA sagte: „In Angola gibt es keine Mittelschicht.“ Und ein Mitarbeiter der Kommunalverwaltung bekannte: „Ohne die Hilfe der Nichtregierungsorganisationen wie ADRA, die vom Ausland mitfinanziert werden, können wir unsere Probleme nicht lösen.“

Die Mitglieder einer bäuerlichen Kooperative haben uns erklärt, wie ADRA sie angeleitet hat, damit ihr Land registriert wurde. Man stelle sich nur mal bei uns vor, man hätte keinen Plan seines Grundstücks. Wie viele Nachbarschaftsstreitigkeiten gäbe es dann. Die Vermessung und die Registrierung des Landes einer Kooperative oder

Dorfgemeinschaft sind wichtig, weil diese dann einen Landtitel und Ausweisdokumente erhalten. Die Ausweisdokumente sind für vieles Voraussetzung, beispielsweise den Schulbesuch, Reisefreiheit und um Kredite zu erhalten.

Mithilfe unserer Spenden kann ADRA Personal einstellen, um die bäuerlichen Kooperativen zu schulen. Mithilfe unserer Spenden kann in die Landwirtschaft investiert werden, etwa in eine Maismühle oder in die Forschung und Entwicklung landwirtschaftlicher Methoden. Dazu noch ein Beispiel. Die bäuerlichen Kooperativen erwirtschaften durch die Verbesserung der Anbaumethode mehr Kürbisse. Diese Kürbisse können dann verkauft werden. Mit dem Erlös wird zum Beispiel die Wartung der Maismühle bezahlt. Oder die Kürbisse werden zu Kuchen verarbeitet, die bei der Schulspeisung ausgegeben werden.

Während unseres achttägigen Aufenthalts haben wir viel erlebt in Angola. Das Besuchsprogramm war sehr vielfältig: von den Besuchen in der Kooperative, in den Kommunalverwaltungen und im Staatsministerium für Soziales bis hin zum Begleitprogramm.

Angola ist ein sich öffnendes Land, das seine Probleme kennt und in Angriff nimmt. Mithilfe von „Brot für die Welt“ können die Partnerorganisationen vor Ort den Menschen helfen, ein selbstständiges, selbstbestimmtes und vor allem ein menschenwürdiges Leben zu führen. *Corinna Weissmann*

Herausgeber	Diakonisches Werk Pfalz
Redaktion	Eva Stern
Postanschrift	Karmeliterstraße 20, 67346 Speyer Tel. 06232/664-195, Fax 06232/664-130
Herstellung	Verlagshaus Speyer GmbH
Spendenkonto	Evangelische Bank eG, IBAN: DE50 5206 0410 0000 0025 00, BIC: GENODEF1EK1